

Vertreibung von Fusschweiss

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **7 (1949-1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nützt? Denn fort müssen diese Tiere. Die Wurmkuren und Abführmittel machen unser Kindchen noch ganz fertig. Es ist unser einziges Kind. Wir möchten die Kleine sobald irgend möglich heimnehmen. Sie ist zu allein und nicht glücklich im Säuglingsheim. Wäre es nicht besser, wenn wir das Kind bald mit uns am Tisch essen liessen, dasselbe, was wir essen, wenigstens einmal als Versuch? Dann hätte es doch etwas Abwechslung und nicht immer diese einseitige Diät. Das Kind wiegt heute, also am 30. August genau Geburtsgewicht war 3,130 kg. Bitte geben Sie uns bald Nachricht, was Ihrer Ansicht nach richtig ist. Das Kind ist sehr zart und ganz blond...

So schilderte die Mutter, und es war wirklich höchste Zeit, helfend einzugreifen. Hätte die Aerztin jeweils eine gründliche Untersuchung vorgenommen, dann hätte sie eine sogenannte Eosinophilie, also eine gewisse Blutarmut feststellen können, die durch den Stoff, den die Würmer ausscheiden, in Erscheinung tritt, denn dieser Stoff ist für den menschlichen Organismus ein Gift. Mit den Würmern aber kann man folgendermassen fertig werden. Eingedickter Carottensaft, das *Biocarotin*, ist nebst viel rohem Rüebliensaft unerlässlich. Ferner ist als Nahrung nötig: *Naturreis, ganzer Roggen, Weizen, Gerste*. Das Kind kann ruhig mit den Eltern zusammen essen, nur darf es keine Eierspeisen, keinen Käse, kein Fleisch und keine Konservennahrung geniessen, wohingegen ihm nebst den erwähnten Körnerfrüchten auch frischgekochte *Gemüse* und *Kartoffeln* bekömmlich sein werden. Die Nahrung muss also völlig naturrein sein. Als spezifische Mittel dienen homöopathische Wurmmittel, die völlig ungiftig sind und nach 8—10 Tagen durch noch stärkere ersetzt werden sollten. Ferner wird auch noch als Hauptwurmmittel das homöopathische *Cina D6* eingesetzt. Um das Kind zu stärken, müssen ihm öfters warme *Kräutersitzbäder* gegeben werden, ferner 2mal wöchentlich ein *Einlauf* mit Wermuttee. Bei einer geschickten Taktik und unter sorgfältiger Vermeidung von Fehlern wird auch dieses Kind nach einem halben Jahr unter Befolgung der gegebenen Anweisungen wieder gesund und kräftig sein können.

Vertreibung von Fußschweiß

Ist es angebracht, den Fußschweiss zu vertreiben? Ist er nicht eine völlig natürliche Vorrichtung des Körpers, um sich gewisser Giftstoffe zu entledigen, die er auf andre Weise nicht wegzuschaffen vermag? Es scheint so seine Richtigkeit zu haben, sonst würden nicht immer wieder Fälle in Erscheinung treten, die den Beweis erbringen, dass das Vertreiben von Fußschweiss seine Nachteile zeitigt.

Erst kürzlich berichtete eine Frau aus Zürich, dass ihr Mann seit gewaltsamer Vertreibung seines Fußschweisses im Militärdienst an Flechte zu leiden habe. Vielfach wird im Militärdienst der Fußschweiss vertrieben, aber es ist dies keineswegs vorteilhaft, denn es können offensichtliche Nachteile daraus entstehen, die sich entweder auf die Lunge, als Flechte oder als anderes Uebel auswirken können. Man sollte also diese Vorrichtung nie unterbinden, da sich ein solcher Eingriff als Frevel gegen die Natur auswirken kann. Will man nämlich die Nachteile wieder beheben, dann wird wohl kein anderer Rat dienlich sein als den Fußschweiss wieder herbeizuschaffen. Wie kann man dies aber erreichen? Nun, das eben ist nicht so leicht und einfach.

Ein Berliner Arzt hat sich seinerzeit mit gepulvertem Carbid, das er auf die Einlegesohlen streuen liess, geholfen. Bei jeder kleinen Feuchtigkeit, die aus dem Fusse kam, entwickelte sich durch das Carbid Wärme, die die Feuchtigkeit anzog. Auf diese einfache Weise konnte künstlich wieder Fußschweiss erzeugt werden. Der Arzt soll durch diese Methode mancherlei Leiden geheilt, ja sogar verschiedene Lungenleiden, denen er nicht anders hatte beikommen können, mit Erfolg behandelt haben.

Auf alle Fälle ist es grundverkehrt, den Fußschweiss künstlich zu vertreiben. Aeussert er sich unangenehm, dann kann man sehr wohl durch öfteres Fussbaden, durch das Waschen der Füsse in Kräuteraud, durch nachheriges Einölen mit einem gut aromatischen, leicht assimilierbaren Blütensalböl und durch fleissiges Wechseln der Socken oder Strümpfe diesem Uebelstand ohne irgend wie zu schaden, nutzbringend beikommen. Die natürlichen Funktionen des Körpers aber sollte man nie erdrosseln, da sie sich unserm unvollkommenen Organismus als Helfer erweisen.

Dreimal Medikamentenschädigungen

Schon öfters haben wir auf die Gefahr der Medizinvergiftung hingewiesen. Wie sich die Sulfonamidwirkung des Elkosin in verschiedener Form auswirken kann, wie auch Cibazol seine drastische Wirkung immer wieder offenbart, mag auch für unsere Leser von wegweisendem Interesse sein. Drei Berichte gingen in letzter Zeit hierüber ein und sie mögen veranschaulichen, wie es um uns bestellt ist, wenn wir uns in blindem Vertrauen den chemischen Erzeugnissen zuwenden, statt mit etwas mehr Geduld die vielleicht etwas beschwerlichere aber unschädliche Naturheilmethode anzuwenden.

Der *erste Fall* hatte sowohl *Appetitlosigkeit als auch Schlaflosigkeit zur Folge*. Bei einer schweren Ohrenentzündung verabreichte der Arzt einem 5jährigen Mädchen *Elkosin*, worauf das Kind mit Schlaflosigkeit und Mangel an Appetit reagierte. Obwohl nun der Arzt Schlafmittel einsetzte, schlief das Kind immer weniger. Diese Reaktion ist ein Beweis dafür, dass in der Kinderbehandlung chemische Mittel wie Elkosin ein nicht geringes Risiko bedeuten können, besonders bei sensiblen Kindern. Das erwähnte Kind ist ohnedies ein sehr nervöses Kind, wie die Mutter berichtete, doch ist sie mit seinem Betragen, seinen Bestrebungen und seinen Fähigkeiten sehr zufrieden. Nur diese Plage der Schlaflosigkeit und der nächtlichen Angstzustände vermag sie nicht zu beheben. Wie einfach wirkt sich da im Gegensatz zu den drastischen Massnahmen der chemischen Präparate doch die physikalische Therapie aus. Durch *Ableitungskuren* und *Wickel*, durch die ableitende Wirkung von *Kohlblätteraufgaben* nebst andern mildtätigen Anwendungen kann so manche Erkrankung behoben werden. Bei jeglicher Art von Entzündung sollte abgeleitet werden, und wenn es sich auch nur um die Ableitung durch *Zwiebel- oder Meerrettichwickel* handelt. Auch die gewöhnlichen *Wickel mit Wasser* oder *Kräuteraud* bilden eine hilfreiche Möglichkeit. Das Ableiten auf *Niere, Haut* und *Darm* gehört zu den Grundlagen der Naturheilmethode. Bedient man sich ihrer einfachen, natürlichen Anwendungen, dann erübrigen sich alle andern drastischen Methoden, die die innern Organe in der Regel schädigen. Zu beachten ist auch stets eine *eineissarme* und vorteilhaft auch eine *salzarme Kost*. Rohrer *Rüebliensaft* wird immer gute Dienste leisten, auch *Calcium-Komplex* hilft den Allgemeinzustand zu heben, wie auch vor allem noch natürliche Nervenmittel, so *Avena sativa*, das bekanntlich aus dem rohen Saft des blühenden Hafers gewonnen wird. Auf diese Weise können auch Medikamentschädigungen wieder behoben werden, doch mache man sich zum Prinzip: «Vorbeugen ist besser als heilen.»

Der *zweite* zu erwähnende *Fall* handelt sich um eine durch *Medikamentschädigung* erworbene *Epilepsie*. Trotz einer heftigen Angina erschien der telephonisch herbeigerufene Arzt erst am 4. Tag. Er erschreckte über den Zustand des Patienten. Sofort wurde das Fieber mit *Cibazol* heruntergedrückt und sie gingen auch rascher als erwünscht hinunter. Die Anginagifte liess man unbeachtet. Als Folge trat unverzüglich und das erste Mal im Leben des alten Mannes ein epileptischer Anfall auf. Da es sich hiebei um keine Erbanlage handeln konnte, ist mit einer Pseudoepilepsie zu rechnen, die nun aber bereits schon 4 Jahre andauert und wenn sie auftritt, nach dem Bericht